

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

101.

Donnerstag, am 11. December 1843.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Therese Aubert.

Eine Novelle nach Karl Rodier von der Gräfin
M. v. R.

(Schluß.)

Von Schmerz überwältigt, war ich unfähig zu antworten, doch meine Thränen fielen auf ihre Hand und mußten für mich sprechen. Konnte sie indeß diese Thränen nicht für die des Mitleids halten, eines gewöhnlichen Mitleids aus Nächstenliebe entspringend, welche denjenigen, um dessen willen sie fließen, kalt lassen? Konnte ihre kalte, bleiche Hand nicht schon sogar unempfindlich dafür sein? Ach, der Blicke beredte Sprache war uns auf immer geraubt; ein geringer Ersatz ist den Liebenden das kalte Wort und der stumme Händedruck. Wäre ihr doch nur ein heller Augenblick vergönnt gewesen, damit sie mein Herz erforscht und daran glauben konnte, daß ich sie nicht täuschte. Voll Empfindungen herzer-

reißenden Schmerzes biß ich meine Zähne fest in ihr Tuch ein, erstickte so mein Schluchzen und trocknete darin meine heißrinnenden Thränen, in denen meine Augen schwammen. Ich wünschte sie zu verlieren. „Willst Du,“ sprach ich, „willst Du, daß ich meine Augen ausreiße, und wir Beide blind, von einer Stadt zur andern wandern, um das Mitleid unserer Nebenmenschen sehend? Willst Du, daß mit zwei Dolchstichen ich diesen unverdienten Vorzug zerstöre? Die Leute werden dann sagen: seht die beiden Liebenden, sie sind blind und gehen doch so glücklich und zufrieden durch die Welt; glaube mir, so werden sie sprechen und Mitleid mit uns haben.“

„Ich verstehe Dich wohl,“ antwortete sie, „ich habe oft eben so wie Du gefühlt, damals als ich noch nicht so unglücklich war und hoffte, Dein Leben verschönern zu können! Aber vielleicht waren es Träumereien einer thörichten Jugend, denen die ganze Zukunft in einer Minute der Trunkenheit und Wonne liegt. Jetzt lebe ich nur noch in dem Gedanken an Dich, dessen Bildniß tief in meinem Herzen ruht, — ja, ich sehe Dich deut-